Europäischer Kampfjet im Systemverbund

Autor(en): **Jenni, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Europäischer Kampfjet im Systemverbund

Seit die Europäer realisierten, dass die Abhängigkeit von den USA in der Spitzentechnologie und bei den industriellen Fähigkeiten im modernen Kampfflugzeugbau zu stark geworden ist, sind immer wieder Bestrebungen im Gang, diesem Nachteil zu begegnen. So sind Deutschland und Frankreich am 13. Juli 2017 übereingekommen, gemeinsam mit der Planung eines hochmodernen Kampfsystems für die Zukunft zu beginnen.

Ihn gilt es dereinst zu ersetzen: Eurofighter Typhoon.

Auch ihn soll einmal ein noch modernerer Jet ablösen: Frankreichs Rafale.

Werkbilder

Oberstlt Peter Jenni, Ressortredaktor Rüstung + Technik, zur Kooperation von Dassault und Airbus

Das neue vernetzte System, dessen Kern ein neuer Kampfjet ist, soll ab etwa 2040 den Eurofighter und den Rafale ersetzen. An der Internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin gaben am 25. April 2018 Dassault Aviation und Airbus Defence and Space eine Übereinkunft zur Zusammenarbeit in diesem milliardenschweren und zukunftsträchtigen Projekt bekannt.

Es umfasst nicht nur ein Kampfflugzeug, sondern beinhaltet ein integriertes System, das auch über Drohnen, Satelliten sowie Führungs- und Kontrollflugzeuge verfügt. Dieses künftige Luftkampfsystem ist heute unter dem Kürzel FCAS (Future Combat Air System) bekannt.

Talarion gescheitert

Bereits im Jahr 2013 wurde von Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien das Projekt einer europäischen Drohne (EuroMale) für den Einsatz in mittlerer Höhe gestartet. Es wird von den Firmen Airbus, Dassault und Leonardo betreut. Die Drohne soll der Boden- und Seeraumüberwachung dienen.

Das Vorhaben wurde gestartet, nachdem seit 1998 (!) verschiedene Anläufe jeweils aus politischen Gründen scheiterten, so Talarion von EADS von 2012. Bis heute sind die Europäer auf dem Gebiet der Drohnen von den USA und den Israeli abhängig. Mit EuroMale soll diese Lücke geschlossen werden. An der ILA 2018 wurde nun ein sogenanntes Mock-Up, ein Modell der EuroMale RPAS (Remotely Piloted Aircraft System) der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Maschine soll 2023 fliegen und ab 2025 ausgeliefert werden. EuroMale wird Bestandteil des FCAS sein.

Rückblick

Es gab in der jüngeren Vergangenheit in Europa bereits mehrmals Versuche, um länderübergreifend Kampfjets und Drohnen zu entwickeln. Leider scheiterten diese Vorhaben. Vielfach wegen Kleinigkeiten. Als Gründe für den Abbruch verschiedener Projekte wurde immer wieder von Firmen und Ländern ins Feld geführt, dass der Verlust an nationaler Unabhängigkeit drohe oder dass ein Nachbar in den Genuss von Technologie gelange, welche für die eigene Industrie als zu wichtig gesehen wurde, um sie mit einem «Ausländer» zu teilen. Die heikle Abhängigkeit von den USA auf dem Gebiet der Spitzentechnologie hat nun offenbar zu einem Umdenken bei den Verantwortlichen in Frankreich und Deutschland geführt.

Noch vor der Auslieferung der ersten Eurofighter und Rafale wurde von der deutschen (MBB-DASA) und der französischen (Dassault) Industrie ein fortschrittlicher Stealth-Versuchsträger samt den erforderlichen Technologien projektiert (FTT Forschungs- und Technologieträger, München), sowohl bemannt als auch später unbemannt. Das Projekt wurde 1998 aus politischen und finanziellen Gründen eingestellt.

Auch sei an dieser Stelle daran erinnert, dass 1997 das englisch orientierte Projekt FOA (Future Offensive Aircraft) in Future Offensive Air System (FOAS) umbenannt worden war. Es sollte den Kampfjet Panavia Tornado ersetzen und wurde 2005 abgebrochen, nachdem eine Zusammenarbeit mit Frankreich und Deutschland nicht zustande gekommen war. Das Einschwenken der Engländer auf die US-Linie F-35 war die Hauptursache...?

Der F-35 war ursächlich Schuld für den Abbruch. In Deutschland wurde 1995 unter der Bezeichnung FAWS (Future Air Weapon System) die Entwicklung von Technologien und Konzepten für ein zukünftiges System begonnen. Mit der Ausführung wurde die Industrie beauftragt. Beide Vorhaben scheiterten einmal mehr am fehlenden Willen der Industrie und der politisch Verantwortlichen zur vertieften europäischen Zusammenarbeit. Die Entscheider befürchteten den Verlust der nationalen Technologie, und die Behörden erkannten die Chancen einer Zusammenarbeit im Bereich der Spitzentechnologien und deren stimulierenden Einfluss auf den Industriestandort der jeweiligen Länder nicht.

Eurofighter ohne Frankreich

Am Beispiel der Entwicklung des Eurofighters, die 1986 begann, zeigten sich die genannten Probleme der Zusammenarbeit über die Ländergrenzen hinweg erneut. Heute sind daran die Deutschen, die Italiener, die Spanier und die Engländer mit unterschiedlicher Intensität beteiligt. Die Franzosen mit ihren damaligen Politikern und den Ängsten der Industrie vor dem Verlust an Autonomie führten dazu, dass das Land aus dem europäischen Projekt Eurofighter ausstieg. Angeführt wurde dieser Entscheid vom französischen Triebwerkhersteller Snecma und der Beschaffungsbehörde DGA (Direction Générale pour l'Armement). Man wollte die Autonomie im Triebwerkbau unbedingt behalten.

Deshalb bietet Europa heute parallel die einander sehr ähnlichen Kampfjets Eurofighter und Rafale an. Leider kommen beide Anbieter getrennt nicht auf die grossen und für die Industrie wichtigen Stückzahlen, wie die USA dies mit ihren F-16, F-18 und anderen Maschinen erreichen. Es ist beispielsweise vorgesehen, den F-35 in rund 2000 Stück herzustellen. All dies hat dazu geführt, dass die Industriebasis in Europa für die Entwicklung von Hightech Produkten schmal ist.

Ausgeklügelte Kooperation

Immerhin gibt es aber seit 2001 das europäische Projekt der militärischen Luftfahrttechnologie ETAP (European Technology Acquisition Programme), an welchem alle wichtigen kontinentalen Industrien (Flugzeughersteller, Triebwerkfirmen, Elektroniksystemfirmen) mitmachen. Ein ausgeklügeltes Kooperations-System ist zwar organisatorisch sehr anforderungsreich, bewährte sich jedoch und kann als Kooperationsmodell dienen. Koordiniert wird das Programm durch die EDA European Defence Agency in Brüssel. Sowohl bei FTT, ETAP als auch FAWS und FOAS haben auch Schweizer mitgearbeitet, so Dr. Ing. Georges Bridel als seinerzeitiger Leiter der militärischen Technologie- und Systemkonzeptentwicklung bei der EADS Military Air Systems (heute Airbus Defence) in München.

Die Achse Berlin–Paris

An der diesjährigen Luftfahrtshow Berlin wurden im Zeichen der deutsch-französischen Militärkooperation von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und ihrer französischen Amtskollegin Florence Parly mehrere Vereinbarungen zur Zusammenarbeit unterzeichnet.

Zu diesen Absichtserklärungen gehört die Entwicklung eines neuen Kampfjets, der dereinst den Eurofighter und den Rafale ablösen soll. Bereits vorher hatte Frankreichs Staatschef Emmanuel Macron im Beisein von Bundeskanzlerin Angela Merkel zum Abschluss eines deutsch-französischen Ministerrats in Paris erklärt, dass die beiden Länder gemeinsam einen neuen Kampfjet entwickeln wollen.

Sowohl Eingeweihte als auch Aussenstehende sind beeindruckt vom klar ausgedrückten und erkennbaren Willen (im Gegensatz zu früheren Vorhaben, die oft nur zäh vorangekommen sind) der beiden Regierungen, der Luftwaffen und der Industrien, dieses riesige Programm gemeinsam zu realisieren. Auch wurde bereits die Vorhabens-Leitung industriell aufgeteilt: Airbus Defence & Space (Deutschland) soll für das vernetzte Gesamtsystem bestehend aus Kampfflugzeugen, Drohnen, Missionsflugzeugen (AWACS) und Satelliten verantwortlich sein. Dassault soll die Entwicklung des neuen Flugzeuges als Nachfolger von Eurofighter und Tornado leiten. Am 18. Juni wurde die organisatorische Aufteilung beim Treffen der Verteidigungsministerinnen Parly und Von der Leyen nochmals bestätigt.

Leistungsfähiger

Das Flugzeug wird leistungsfähiger und aufgrund von Zuladung und Reichweite vermutlich grösser als der F-35 sein. Erste Konzeptstudien von Airbus Defence in Deutschland bestätigen diesen Trend. Im Übrigen ist an der Erarbeitung von Grundlagen wiederum die Schweizer Arbeitsgruppe für Luft- und Raumfahrt ALR beteiligt, teilweise mit denselben, jetzt aber international vernetzten Spezialisten, wie schon früher.

Die europäische Air & Space Academy (AAE, Paris, Commission de Défense), bestehend aus ehemaligen führenden Managern, Militärs und Wissenschaftern, hat seit 2011 Grundsatzstudien, Seminare und Artikel zu strategischen, industriellen und politischen Fragen eines künftigen europäischen Kampfflugzeuges unternommen bzw. veröffentlicht. Die Ergebnisse haben zum Verständnis für die europäische Luftrüstung insbesondere in Frankreich nachhaltig beigetragen.